

## Vernehmungsprotokoll und Aktenvermerk zur Verweigerung einer Aussage von Jürgen Fuchs

Während seiner Untersuchungshaft brach der Schriftsteller Jürgen Fuchs zeitweilig jeglichen Kontakt zu seinen Vernehmern ab und schwieg zweieinhalb Monate konsequent bei den Verhören. Stattdessen versuchte er, sich die Vernehmungen so genau wie möglich einzuprägen, um sie später detailliert dokumentieren zu können.

Der Schriftsteller und Sozialpsychologe Jürgen Fuchs (1950-1999) engagierte sich politisch und literarisch für eine freie Rede in der DDR. Er beschäftigte sich früh mit marxistischen Werken und setzte sich in seinen literarischen Texten kritisch mit den Verhältnissen in der DDR auseinander.

Mit SED-kritischen Lyrik- und Prosawerken, die er während seiner Studienzeit verfasste, fiel er der Stasi bereits Anfang der 70er-Jahre auf. Wegen seiner angeblich "sozialismusfeindlichen Anschauungen" und "verleumderischen literarischen Arbeiten" folgten 1975 der Parteiausschluss und die Exmatrikulation vom Psychologiestudium kurz vor seinem Examen.

Am 19. November 1976 wurde Jürgen Fuchs wegen seines Engagements bei den Protesten gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns verhaftet. Bis zu seiner erzwungenen Ausbürgerung am 26. August 1977 befand er sich neun Monate in Untersuchungshaft im Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen. Während seiner Haft war er neben langwierigen täglichen Vernehmungen auch den Schikanen eines vom MfS instruierten Zellenspitzels ausgesetzt. Die Erfahrungen seiner Stasi-Haft und der Verhöre durch MfS-Mitarbeiter verarbeitete Jürgen Fuchs in seinem Werk "Vernehmungsprotokolle". Diese veröffentlichte er 1977 zunächst als Artikelserie in DER SPIEGEL und später als Buch.

Auch nach seiner Entlassung und der Abschiebung nach West-Berlin ließ die Stasi nicht von Fuchs ab. Im Gegenteil - sie intensivierte sogar die bestehenden Überwachungsmaßnahmen gegen den Schriftsteller und sein Umfeld. Der ehemalige DDR-Häftling Fuchs publizierte weiterhin und prangerte Missstände in der DDR an. Von West-Berlin aus unterstützte er mithilfe seiner neuen Kontakte zu westlichen Medien und linken politischen Kreisen Oppositionsbewegungen in der DDR, Polen und der ČSSR. Das alles machte ihn in den Augen des MfS zu einem gefährlichen Staatsfeind. Die Stasi überwachte nicht nur jede seiner öffentlichen Aktionen, sondern drang auch in sein Privatleben ein und versuchte ihm und seiner Familie mit "Zersetzungsmassnahmen" zu schaden.

Drei Tage nach seiner Einlieferung am 19. November 1976 hatte Jürgen Fuchs eine Haftbeschwerde gestellt und seine sofortige Freilassung gefordert. Die Frist für das Ermittlungsverfahren mit Untersuchungshaft lief Mitte Februar 1977 ab, wurde aber vom Ministerium für Staatssicherheit verlängert. Im März entschied sich Jürgen Fuchs dazu, jeglichen Kontakt zu seinen Vernehmern abzubrechen. Für zweieinhalb Monate schwieg er während der Befragungen und konzentrierte sich stattdessen auf das "Beschreiben der Tischplatte" einer Technik, mit der er sich die Vernehmungen genau einprägte. Mithilfe dieser Gedächtnisübung konnte der Autor nach seiner Haftentlassung und Ausbürgerung nach West-Berlin die Zeit seiner Untersuchungshaft detailliert rekonstruieren und in seinem Werk "Vernehmungsprotokolle" veröffentlichen.

Die Stasi protokollierte im vorliegenden Dokument die an Fuchs gestellten Fragen zu seinem Text "Die Berufsvermittlung", er "verweigerte aber deren Kenntnisnahme".

---

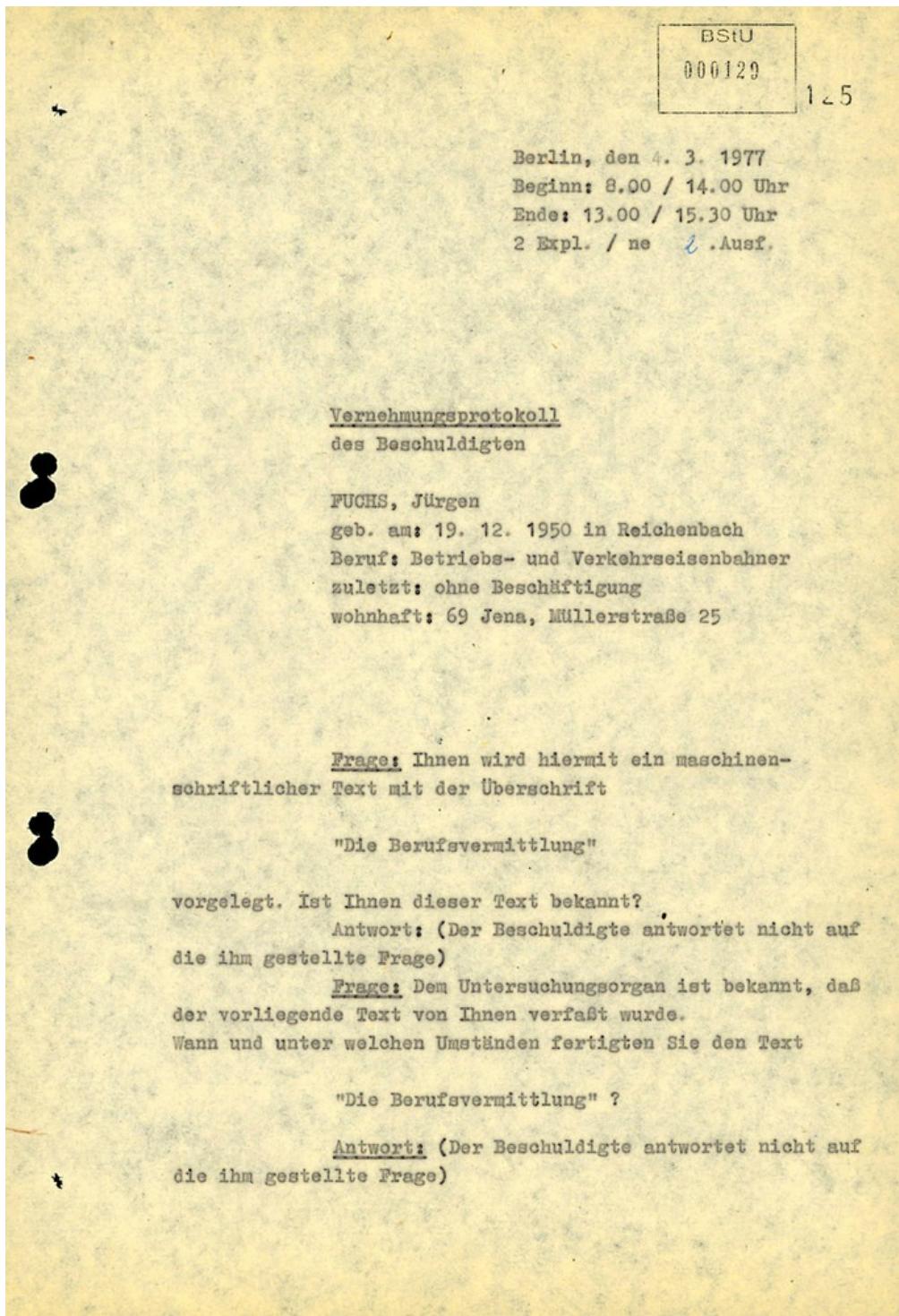
**Signatur:** BArch, MfS, AU, Nr. 11554/78, Bd. 2, Bl. 129-131

---

### Metadaten

Datum: 4.3.1977

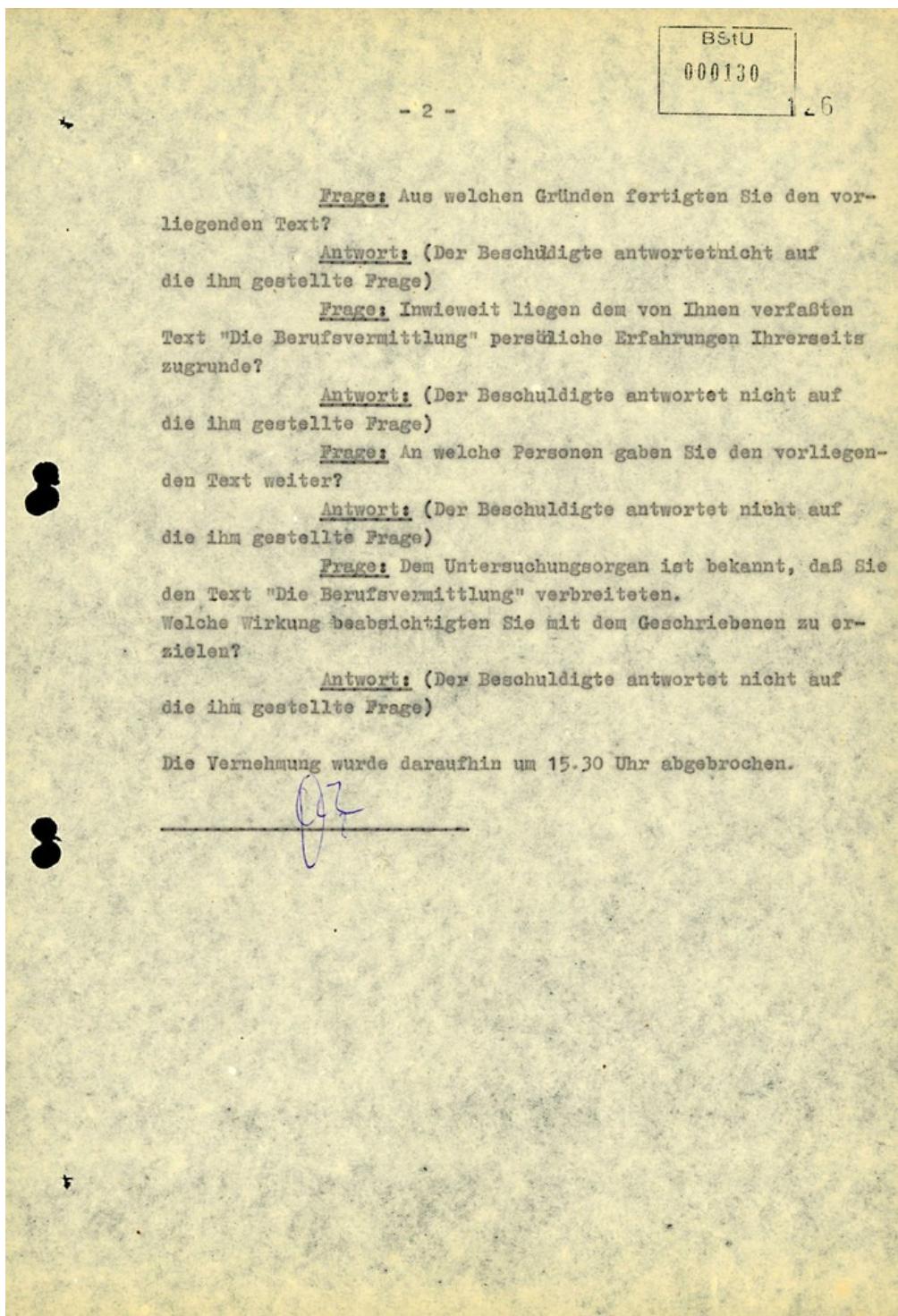
Vernehmungsprotokoll und Aktenvermerk zur Verweigerung einer Aussage von Jürgen Fuchs



Signatur: BArch, MfS, AU, Nr. 11554/78, Bd. 2, Bl. 129-131

Blatt 129

Vernehmungsprotokoll und Aktenvermerk zur Verweigerung einer Aussage von Jürgen Fuchs



Signatur: BArch, MfS, AU, Nr. 11554/78, Bd. 2, Bl. 129-131

Blatt 130

**Vernehmungsprotokoll und Aktenvermerk zur Verweigerung einer Aussage von Jürgen Fuchs**